

TEXTE ZU
URSULA
BERGHORN

Von
Prof. Rolf Sackenheim,
Düsseldorf

Spurensuche

Notizen zu einigen Arbeiten von Ursula Berghorn

In sich selbst Genüge finden diese wirbelnden, rotierenden, schwingend-klingenden Graphiken. Sie sind keineswegs als vorbereitende Entwürfe oder Kartons für spätere Bilder gedacht.

Gouachen, Ölbilder, Mischtechniken entstanden als eigenständige Werkergebnisse, mit nervöser Hand und wachem Auge geschaffen. Schöpfungen eines lebhaften Temperaments, das auch mit musischer und musikalischer Begabung ausgestattet ist.

Die Fülle der linearen Bündelungen, die Dynamik der Striche, die Kraft der Farbbahnen, fordern sich gegenseitig heraus. Ja, sie umschlingen sich wie Wurzelwerk, lösen sich dann wieder scheinbar absichtslos im Raum.

Man muss Geduld, Erfahrung und visuelle Intelligenz mitbringen, um diesen Rhyonen, Bahnen und Farbflächen folgen zu können. Denn nur langsam nimmt man Anteil am Leben der Bilder, - ihrem Wachstum, ihrer Entfaltung, ihrem Reifen. Nur dann werden wir die Entflechtungen spüren, sehen, wie die Gespinste sich entknoten und Räume sich öffnen.

Manchmal fühlen wir etwas Fliehendes, Flüchtliges, - nicht was das Machen, nicht was das Handwerk betrifft, - sondern die Weise der Gestaltung lässt keine starren Formen zu und folgt keinem Diktat. Flüchtig auch, weil immer in Bewegung, von wechselnden Standpunkten aus gesehen. So erleben wir eine geheimnisvolle, virulente, eine schweigende Welt.

Bilder als explosive Zustände. Spiele mit verschiedenen Möglichkeiten. Dokumente, sowohl bewusster als auch unbewusster Spannungen, die sich im Prozess des Machens, während des Zeichnens und des Malens so und nicht anders darstellen.

Fragt man nach dem Sinn der Bilder, nach Deutungen oder nach dem Inhalt, so bleibt vielleicht die Antwort : sie haben den Sinn, den man ihnen gibt. Denn jeder muss seine eigene Antwort finden, muss sich seine eigene Lesart erarbeiten. Vielleicht entziehen sich auch die Bilder jeder Definition, wie überhaupt wohl Kunst. Denn erfahren und erkennen wird nur der, der fähig ist, absichtslos und zweckfrei zu schauen.

Prof. Rolf Sackenheim
Kunstakademie Düsseldorf

Im Dezember 1995